DOCUMENT RESUME

ED 057 644 FL 002 535

AUTHOR	Elkins, Robert J.
TITLE	Team Teaching and Individualized Instruction.
PUB DATE	2 Dec 70
NOTE	14p.; Speech presented at a conference of Modern Language, History, and Social Studies teachers, Wetzlar, Germany, December 2, 1970
EDRS PRICE	MF-$0.65 HC-$3.29
DESCRIPTORS	Educational Objectives; Individual Differences; *Individualized Instruction; *Instructional Improvement; Lead Lecture Plan; Pacing; Rotation Plans; *Speeches; Student Grouping; *Teaching Methods; Team Leader (Teaching); *Team Teaching
IDENTIFIERS	LAP; *Learning Activity Packet

ABSTRACT

Teaching an entire class at one level inevitably leaves some students bored and frustrated; team teaching and individualized instruction eliminate this problem. A team consists of two to seven teachers, the most experienced being leader. He must analyze the strengths of the group and plan the syllabus accordingly, inviting guest instructors to fill gaps in their fund of knowledge. Student grouping may be parallel (all at the same level) or vertical (less and more and enrichment in small groups. A team effort may also be administered in separate classes, each teacher agreeing to organize instruction around a central theme. Whatever the method, the principal advantages of team teaching are saving of time, minimizing of preparation, and unification of student experience. Individualized instruction is best applied through "Learning Activity Packets" (LAPs). Each student has a specific goal, the mastery of which can be demonstrated concretely. Grading is based on the number of packets completed. A set of "horizontal" packets, or enrichment material, supplements the linear progression of "vertical" packets, lest bright students work too far ahead. Packets are also available for remedial and diagnostic purposes. (RS)

ED057644

U.S. DEPARTMENT OF HEALTH, EDUCATION & WELFARE
OFFICE OF EDUCATION
THIS DOCUMENT HAS BEEN REPRODUCED EXACTLY AS RECEIVED FROM THE PERSON OR ORGANIZATION ORIGINATING IT. POINTS OF VIEW OR OPINIONS STATED DO NOT NECESSARILY REPRESENT OFFICIAL OFFICE OF EDUCATION POSITION OR POLICY

TEAM TEACHING AND INDIVIDUALIZED INSTRUCTION

by

Robert J. Elkins

Lehrer wissen schon lange, dass sich jeder Schüler in der Klasse von den anderen auf verschiedenen Gebieten unterscheidet; seine Intelligenz ist anders, seine Interessen, seine Lernstufe, seine Persönlichkeit, seine Wünsche, seine Fähigkeit, seine Ansichten und Probleme lassen sich von jedem anderen Schüler unterscheiden. Jeder Lehrer weiss das, jeder Lehrer spricht darüber und trotzdem unterrichten die meisten von uns als ob jeder Schüler genau so gebacken wäre wie der andere. Wenn man in dem Klassenzimmer so unterrichtet, als ob alle auf dem selben Niveau wären, hat man niemals auf 100% der Schüler Wirkung. Befasst man sich nur mit den schlausten und begabtesten, verstehen die anderen nichts. Sie langweilen sich, stören eventuell den Unterricht und geben ohne jegliche Bemühungen alles auf. Richtet man den Unterricht aber auf die durchschnittlichen, so ist das Material zu schwer für den schlechtesten und nicht stimulierend genug fur den besten. Sollte man die schlechtesten berücksichtigen, sind alle anderen sehr gelangweilt. In allen drei Fällen hat man Disziplinprobleme, weil einige gelangweilt sind oder schon lange alles als hoffnungslos aufgegeben haben.

FL 002 535

Die zwei Methoden, die ich besprechen möchte, versuchen jeden Schüler als Individium zu betrachten und die unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten zu berücksichtigen. Beim ersten Blick scheinen die zwei Lehrtechniken Antipoden zu sein. Ich bin aber der Meinung, dass die beiden sich ergänzen können, und dass sie dazu führen, was jeder Lehrer eigentlich erreichen möchte, nämlich zu dem Optimumlernen jedes Schülers.

Team Teaching ist eine Technik, die man immer lobt und manchmal erprobt, aber trotzdem eine Technik, die sich noch nicht sehr verbreitet hat. Was ist der Hauptgrund dafür? Welcher Lehrer möchte sich als Mitglied eines Teams betrachten? Welcher Lehrer unterstellt sich gern einem Leiter? Welcher Lehrer glaubt nicht, dass er persönlich mehr weiss und mehr allein schaffen kann als seine Kollegen?

Diese Gedanken, jedoch, müssen beiseitigt werden, wenn "Team Teaching" verwirklicht werden soll. Denn Team Teaching ist eine sehr dichte Arbeit einer Gruppe Lehrer unter der Führung eines Teamleiters. Das ständige Team kann aus zwei bis sieben Lehrern bestehen. Natürlich könnte es auch grösser sein, aber dann wird es wirklich organisatorisch schwerfällig.

Gewöhnlich besteht ein Team aus einem "Master Teacher", jemandem mit der grössten Erfahrung, zwei oder drei Lehrern mit Erfahrung, und zwei oder drei ausgebildeten aber relativ unerfahrenen Lehrern. Letztere brauchen auch nicht völlig ausgebildet zu sein, denn ihre Arbeit mit dem Team kann als ein Teil der Ausbildung dienen. Andere Lehrer können als

vorübergehende Mitglieder dienen, wenn eine Lücke in dem Wissen des Teams erscheint.

Das Team plant dann gemeinsam den Kursus mit Blickrichtung auf die Leistungsziele, den Stoff, die Schüler, vorhandenes Material oder Mittel. Jedes Mitglied des Teams muss sich selbst einer Prüfung unterziehen und seine eigenen Schwächen und Stärken erkennen und auch die Stärken der anderen anerkennen. Erst dann ermöglicht sich die Zusammenarbeit des Teams. Dann versucht der Teamleiter zusammen mit den anderen Mitgliedern die Stärken mit dem Lehrplan zu vergleichen. Wenn sich eine Lücke zeigt, kann das Team einen Gast einladen um die Lücke zu überbrücken, oder ein Teammitglied übernimmt die Verantwortung dafür und kann schon anfangen, sich darauf vorzubereiten.

Wenden wir uns zuerst dem einfachsten Beispiel zu. Nehmen wir einen naturwissenschaftlichen Kursus auf einem amerikanischen College. Fast alle Anfängerkurse in der naturwissenschaftlichen Fakultät werden eigentlich von einem Team unterrichtet. Hundert bis 500 Schüler oder Studenten werden parallel gruppiert. Jede Woche kommen alle Schüler ein oder zweimal zu einer Vorlesung über ein bestimmtes Thema. Ein sehr erfahrener Professor hält diese Vorlesung gewöhnlich anfangs der Woche. Soll ein Thema behandelt werden, das nicht zu dem Spezialgebiet des Professors gehört, so übergibt er einem anderen Professor oder Dozenten den Auftrag, die Vorlesung zu halten. Die Schüler werden dann in kleinere Gruppen geteilt und später in der Woche arbeiten sie eine oder zwei Stunden theoretische Probleme mit Dozenten

aus. Da haben sie die Möglichkeit mit den Dozenten darüber zu diskutieren und Fragen über die Vorlesung zu stellen. Zweimal in der Woche, je drei Studen, kommen sie in anderen Gruppen (10 - 20 Schüler pro Gruppe) ins Labor und führen praktische Experimente unter der Aufsicht Lehrassistenten aus. Das gleiche System findet man oft in Fremdsprachenklassen. Einmal in der Woche bringt man 5 oder 6 (oder mehrere Parallelklassen) zusammen um die Grammatik, die diese Woche besprochen werden soll, zu erläutern. Die Erklärung übernimmt ein erfahrener Professor. Viermal in der Woche kommen die Schüler in Gruppen mit 25 Schüllern zusammen um schriftliche, syntaktische, lexikalische, oder morphologische Übungen und Probleme zu erörtern. Diese Klassen unterrichten Dozenten. Zwei andere Male in der Woche arbeiten sie in noch kleineren Gruppen (8-14 Schüler) mit Lehrassistenten oder Dozenten, die eine besonders gute Aussprache und Sprechfähigkeit haben, oder mit Lehrern, deren Muttersprache die Fremdsprache ist. Hier wird das Sprechen und die Aussprache geübt. Es werden gewöhnlich keine grammatischen Probleme behandelt, denn die zwei Stunden sind defür gedacht, den Schülern bessere Sprech- und Hörfähigkeiten beizubringen.

Was sind die Vorteile in so einem Programm?

Erstens kann ein Lehrer die Erklärungsvorlesung einmal für 150 bis 500 Schüler geben. Wenn jeder Lehrer die Vorlesung für kleine Gruppen (25 Schüler) halten würde, müsste man 6 bis 20 Lehrerstunden dafür opfern, abgesehen von den Vorbereitungsstunden.

Zweitens würden alle Schüler den gleichen Überblick nicht erklärt bekommen, wenn jeder Lehrer die Vorlesung für seine Gruppe allein hielte. Wenn der beste Lehrer das Problem erklärt, haben alle die beste Vorlesung gehört.

Drittens: wenn die Erfahrenen dann mit den Schülern bestimmte Übungen ausführen, haben sie die Möglichkeit sich ausführlicher zu konzentrieren. Dieselbe ausgearbeitete Vorlesung ist auch für zwei oder drei andere Gruppen verwendbar. Dem Lehrer wird auf diese Weise viel Vorbereitungszeit erspart.

Viertens werden die Lehrer mit der besten Aussprache und Sprechfähigkeit für die Sprechübungen benutzt. Da haben die Schüler das beste Vorbild für das Sprechen. Ein Lehrer kann dann viele solche Gruppen unterrichten und braucht nur einmal zu präparieren.

Fünftens kann man die Schüler so aufteilen, dass die besten zusammen sind und somit viel schneller mit dem Lehrplan fort=schreiten. Die nicht so begabten bilden eine Gruppe für sich und fühlen sich nicht so deprimiert als wenn sie mit den besten wetteifern müssten.

Ein zusätzlicher Vorteil ergibt sich auch wenn man Lehrassistenten oder Referendaren die schriftliche Arbeit übergibt um sie zu korrigieren. Daraus lernt der Lehrassistent und zur gleichen Zeit befreit er den Erfahrenen vom Papierkrieg und verleiht ihm mehr Zeit eine bessere Vorlesung auszuarbeiten oder seine Schwächen zu überwinden.

In fast allen Fächern kann man Parallelklassen zusammensetzen. Etwas geringer sind die Gelegenheiten die Schüler vertikal zu gruppieren. Doch Fächer, wie Literatur, Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde, oder Gemeinschaftskunde eignen sich zu dieser Gruppierungsmethode. Man kann Klassen von zwei, drei, oder vier Schichten zusammenbringen. Probleme wie Rassenprobleme sind nicht für eine bestimmte Klasse gedacht und können deshalb auf vielen Stufen besprochen werden. Die Darstellung des Problems kann genauso gut einer grossen Gruppe wie einer kleineren Gruppe präsentiert werden. Danach sollte das Problem selbst getrennt diskutiert werden. Ein Beispiel dafür, wo diese "Team Teaching Methode" angewandt wurde, war in einigen Deutschkulturkundeklassen auf der Staatsuniversität von Kansas und später wiederholt auf der Staatsuniversität von Georgia. Dort hattenwir ein Sommerprogramm für High School Schüler (14-18 Jahre alt) aus allen Teilen der Vereinigten Staaten. Unter ihnen befinden sich Anfänger und Fortgeschrittene. Wir haben 150 Schüler von vier verschiedenen Stufen zusammengestellt. Die unterste Stufe hatte ein Jahr Deutsch gelernt, die oberste vier Jahre. Das Team bestand hauptsächlich aus drei Lehrern. Die drei Lehrer gestalteten gemeinsam den Lehrplan. Der Lehrer mit der besten Ausbildung war für die meisten Vorlesungen verantwortlich. Er hat sich, z.B., mit der deutschen Geschichte, der deutschen Sprachgeschichte, der deutschen Geographie, der deutschen Familie, der deutschen Literatur, dem Verkehrssystem

und der Religion befasst. Da die zwei anderen etwas mehr mit dem Schulsystem in Ost und West Deutschland, dem deutschen Militär, der EWG, und Musikgeschichte vertraut waren, übernahmen sie diese Themen. Ein vierter Lehrer, der besondere Erfahrung im deutschen Theater hatte, wurde eingeladen um über Theater und Filme zu sprechen. Ein anderer hat einige Reden über deutsche Jugend und die deutsche Regierung gehalten. Ein Fachmann für Kunst und Architektur hat darüber gesprochen. Deutsche Gedichte wurden vom einem anderen Lehrer vorgelesen und besprochen.

Jeden Tag kamen alle 150 zusammen um diese Vorlesungen zu hören. Sie hörten sich diese Vorlesungen ungefähr 20 Minuten an. Sie entwarf immer die Kernideen von dem Thema des Tages. Die zwei Mitglieder des Teams, die nicht zu dieser Zeit tätig waren, wohnten allen Vorlesungen bei. Nach der Vorlesung teilte sich die Gruppe in drei Gruppen auf; zwei Gruppen verliessen den Hörsaal und gingen in nebenliegende Zimmer. Die fortgeschrittenste Gruppe blieb im Hörsaal und erhielt eine ausführliche Vorlesung von dem Vortragendem des Tages. Die mittlere Gruppe diskutierte mit einem der Lehrer das, was sie eben gehört hatte, und bekam auch weitere Information darüber. Die unterste Gruppe beantwortete einige Fragen darüber um zu zeigen, dass die Schüler das Meiste verstanden hatten. Dann wurden sie auf den Vortrag für den nächsten Tag vorbereitet, nämlich Vokabular und wichtige Punkte, die ihnen das Verstehen erleichtern könnten.

Zur gleichen Zeit wurden die Vorlesungen mit zwei anderen Stunden koordiniert: Sprechen und Lesen, und Schreiben. Die Lehrer die diesse Klassen unterrichtet haben, bekamen einen Entwurf der Vorlesung. In der Sprech- und Lesestunde haben sie dann mehr über das gleiche Thema gelesen und es besprochen. In der Schreibstunde haben sie dasselbe Thema benutzt um Schreiben zu üben.

Obwohl sich die Methode in diesem Fall als sehr erfolgreich erwies, hat sie uns eigentlich wenig, wenn überhaupt, Zeit gespart, denn die Planung und die Koordinierung haben viel Zeit gekostet. Ausserdem wohnten alle Mitglieder des Teams jeder Vorlesung bei um sich genau darüber zu informieren. Einige der anderen Lehrer haben sie auch besucht um sich nicht nur auf den Entwurf zu stützen. Die Hauptsache war aber, dass die Schüler das Beste gehört haben, und sie haben es wirklich geschätzt.

Die Lehrer haben sich auch wahrscheinlich viel besser vorbereitet als sonst, denn sie wussten immer, dass Kollegen anwesend waren und, dass das Beste von ihnen verlangt wurde. Ein ganz unerwarteter aber vorhersehbarer Vorteil bestand darin, dass sich eine unwahrscheinlich enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Lehrern entwickelte und, dass es auch zu heftigen Diskussionen führte. Gewöhnlich besteht viel zu wenig Kontakt zwischen den Lehrern, was zu einem Mangel an Austauschideen und zur Hinderung des eigenen Wachstums führt.

Manchmal sind die Lehrer ziemlich dagegen als ein Teil einer Gruppe angesehen zu sein, weil viele glauben, dass sie die besten Lehrer wären. Sie wollen keine Rechte aufgeben oder abgeben, ungefähr so wie die Mitglieder der UNO. In so einem Fall kann man die Klassen nur koordinieren und vielleicht einmal im Monat eine allgemeine Vorlesung haben. So etwas kann man mit Klassen wie Literatur, Geschichte und Erdkunde entwickeln. Wenn man einen Aspekt eines bestimmten Landes besprechen will, ist es leichter für die Schüler, wenn sie mehr als eine Stunde dazu haben. Die Lehrer können unter sich beschliessen, sich zur gleichen Zeit mit demselben Thema zu befassen. Es ist auch viel wertvoller für die Schüler, denn die Zusammenhänge und gegenseitige Beziehungen der verschiedenen Wissenszweige werden viel bedeutungsvoller. Wenn der Erdkundelehrer sich zunächst mit Amerika befassen will, ist es nicht besser, wenn die Geschichtsklasse auch das Thema Amerika behandelt, die Literaturklasse Werke von dem gleichen Zeitalter und Land liest, und die Sozialkundeklasse so ein Problem wie das Rassenproblem bespricht? Erhält der Schüler dadurch nicht einen besseren Überblick und ist es für ihn nicht leichter die literarischen, geographischen, ökonomischen, und kulturellen Zusammenhänge einer bestimmten Epoche des Landes zu verstehen?

Mit Team Teaching versucht man das Beste aus den Lehrern zu ziehen, um dieses Wissen weiter auf die Schüler zu leiten. Mit "Individualized Instruction" versucht man das Meiste aus

jedem Schüler zu holen. "Individualized Instruction" soll soweit wie möglich individualisierter Unterricht für jeden Schüler je nach seiner Vorbildung, seiner Leistungsfähigkeit und seinen Interessen sein.

Man hat in den letzten fünfzehn Jahren viele programmierte Texte zusammengestellt. Sie haben fast alle den gleichen Fehler gemacht; sie waren fast wie Lehrbücher bloss die Anweisungen waren so ausführlich, dass jeder Schüler alles ohne Lehrer und nach seinem eigenen Tempo bearbeiten konnte. Das war eigentlich nicht schlecht aber es war nicht so individualisiert und persönlich wie es hätte sein können.

Jetzt haben einige pädagogische Schulen mit Unterstützung vom U.S. Office of Education angefangen, Unterrichtsmaterial zu entwickeln, das dem Lehrer erlaubt, den Unterricht auf eine persönliche und individuelle Note umzustellen. Dieses Material nennt man "Learning Activity Packages" (LAP), Lerntätigkeitspakete. Es sind kleine Heftchen, die unter den Schülern verteilt werden. Jeder kann dann allein oder mit Hilfe eines Lehrers daraus arbeiten. Es funktioniert am besten wenn ein Lehrer vorhanden ist, um den Schülern, die Schwierigkeit haben, zu helfen.

Jedes Paket setzt bestimmte Leistungsziele für die Schüler. Allgemeine Ziele sind nicht ausreichend. Für die Lehrer sind solche Ziele wie "Die Schüler sollen die abendländische Kultur wertschätzen lernen," theoretisch interessant und wünschenswert, aber man kann nicht beurteilen, ob sie das gelernt haben oder

wieviel sie davon gelernt haben. Wie weiss man wenn die Schüler das Ziel erreicht haben? Wenn sie darauf verzichten, an einer Protestdemonstration teilzunehmen, oder umgekehrt, wenn sie an keiner Protestdemonstration teilnehmen? Wenn die Schüler selbst aus diesen Paketen lernen sollen, dann müssen ihnen die Leistungsziele, die wir "Behavioral or Performance Objectives" nennen, bekannt sein.

Ein Beispiel dafür wäre folgendes: (Das Beispiel könnte aus einer Fernsehreparaturklasse kommen.)

Ziel: Der Schüler soll ein Fernsehgerät, das ausser Betrieb ist, reparieren lernen.

Vielleicht würden Sie sagen, dass das ein gutes Ziel wäre. Ich hätte nichts dagegen aber das ist kein bestimmtes Leistungsziel. Das Leistungsziel sollte vielleicht so lauten:

Wenn man dem Schüler ein schwarz-weiss Telefunken Fernsehgerät mit einem nicht funktionierenden Transitor gibt, soll er das Problem festlegen und es innerhalb von 15 Minuten lösen.

Da kann der Schüler sofort feststellen, was er machen muss, um das Leistungsziel zu erreichen. Er kann dann so lange üben bis er weiss, er kann eine solche Prüfung bestehen.

Man wird wohl sagen, "Gut, das kann ich in so einem technischen Fach sehen, aber wozu in einer Geschichtsklasse, einer Fremdsprachenklasse, oder Erdkundeklasse? Das Leistungsziel wird vielleicht nicht so genau geschrieben aber

fast so. Ein Beispiel aus einer Geschichtsklasse könnte so sein:

> Der Schüler soll einen Aufsatz über das Entstehen des Ersten Weltkriegs schreiben, in dem er 10 Grunde erwähnen soll, die zu dem Krieg führten, und er soll die Zusammenhänge der Gründe beschreiben. Das soll er innerhalb einer Stunde vollbringen und soll die Zusammenhänge mit 90% Genauigkeit schildern.

Wenn die Leistungsziele so verfasst sind, weiss der Schüler genau, was er zu tun hat. Er weiss auch vorher wie man ihn prüfen wird. Es ist auch möglich, dass er das Problem am ersten Tag versteht und, dass er seine Zeit in [illegible]chsten paar Tagen verschwendet, während ein anderer 6-8 [illegible]ge braucht um dasselbe Ziel zu erreichen. Jeder Schüler kann genau so lange daran arbeiten, wie er benötigt um das Ziel zu erreichen.

Wie bewertet man die Arbeit und was für Zensuren erteilt man? Erstens müssen alle eine bestimmte Nummer Lernpakete abschliessen um versetzt zu werden. Wir können uns willkürlich entschliessen und sagen, jeder muss 25 Lernpakete abschliessen, um eine vier, 30 um eine 3, 40 um eine 2, und 50 eine 1 zu bekommen. Das folgende Jahr baut sich auf den erworbenen Kenntnissen des letzten Jahres auf. Hat er mit Nr. 50 aufgehört, fängt er das nächste Jahr mit Nr. 51 wieder an. Man kann auch Abhilfspakete zusammenstellen, und sie nach einer diagnostischen Prüfung den Schülern geben um Lücken in dem Kenntnis zu füllen.

Jetzt wird man wohl einwenden, dass der Abstand zwischen dem Besten und dem Schlechtesten sehr gross ist, aber sollen wir deshalb die Besseren bestrafen, weil sie wegen nicht eigener Verschuldung zurückgehalten werden? Nun gibt es zwei Möglichkeiten für die Klasse. Die Schüler können aus nur vertikalen Paketen lernen oder sie können auch horizontale Pakete benutzen. Vertikale Pakete bauen sich auf den Grundkenntnissen der vorhergehenden vertikalen Pakete auf aber nie auf der Information der horizontalen Pakete. Horizontale Pakete sind zusätzliche Pakete, die auf den Inhalt der vertikalen Pakete beruhen. Jedoch stützen sich die höheren vertikalen Pakete nicht auf die horizontalen Pakete.

Wenn die Schüler einige horizontale Pakete wählen, üben sie einen Teil des Selbstlenkungsrechts aus. Die horizontalen Pakete kann er nach seinen eigenen Interessen wählen und sich diesen Teil des Programms ganz persönlich gestalten.

Natürlich ist es viel leichter für den Lehrer, wenn er voraussetzt, dass kein Schüler mehr als die Minimalnummer der vertikalen Pakete in einem Jahr bearbeitet. Dadurch jedoch entmutigt er die Schüler, die schneller fortzuschreiten beabsichtigen. Es empfiehlt sich, dass er, oder ein Team, dann einmal in der Woche, oder öfters, mit allen über die Grundbegriffe für die Woche spricht. Auf diese Art ist es sehr leicht, diese Methode der Team Teaching Methode anzuschliessen.

Ich bin überzeugt, dass uns Team Teaching und Individualized Instruction ein belohnendes Ziel bringen werden. Beide Methoden zwingen den Lehrer zur Höchstleistung. Weiterhin ermöglichen sie dem Schüler sich als Glied einer grossen Gemeinschaft, dann einer kleineren Gruppe und schliesslich sich selbst als ein Individium zu betrachten. Jeder hat die Chance sich zu seiner vollen Fähigkeit zu entwickeln. Somit wird es auch leichter sein sich als junger Mensch selbst zu identifizieren und auf Grund seiner Leistungen und seines Verstehens in die Gemeinschaft einzufügen.